

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halverscher Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM. (einschl. 30 Pf. Postgebühr u. 30 Pf. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pf. — Millimeterzeile im Textteil 80 Pf. Nachschlageliste A Preisliste 1 Biffergebühr 30 Pf. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, — Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5. Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle Hermann Stepenhagen — Oberbrügge Robert Waffert — Rierspe Bahnhof Str. 10 — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld Emil Strickler.

Nr. 126

Donnerstag, den 3. Juni 1937

2. Jahrgang.

Generalfeldmarschall von Blomberg in Rom

Von Mussolini persönlich empfangen — Herzliche Begrüßung durch die Bevölkerung

Rom, 2. Juni. Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg ist am Mittwoch kurz nach 13 Uhr auf dem römischen Flughafen Vittorio eingetroffen, wo ihn der italienische Regierungschef Mussolini in seiner Eigenschaft als Minister der italienischen Wehrmacht begrüßte, der mit Außenminister Graf Ciano und den Unterstaatssekretären General Pariani, Admiral Cavagnari und General Valle erschienen war. Ferner waren auf dem Flugplatz anwesend Marschall Badoglio und Marschall de Bono, Parteisekretär Starace, General Russo, Chef der Miliz, und der Kommandierende General von Rom, Siciliani.

Außerdem hatten sich neben Vertretern des italienischen Senats und der Kammer der deutsche Botschafter von Hassell und die drei Wehrmacht-attachés und Mitglieder der Botschaft, Landesgruppenleiter Ettel und Ortsgruppenleiter Fuchs mit ihren Amtswaltern sowie HJ- und WDM von Rom eingefunden.

Der Duce begrüßte Generalfeldmarschall von Blomberg aufs herzlichste. Nach der offiziellen Vorstellung schritt der Reichsriegsminister in Begleitung Mussolinis unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes die Front der Ehrenkompanie ab. Unter lebhaftem Beifall der auf dem Flugplatz anwesenden faschistischen Verbände geleitete Mussolini den Generalfeldmarschall zum Kraftwagen.

Die Begleitung zum Hotel übernahm Außenminister Graf Ciano. Auf der Fahrt kam es zu erneuten herzlichen Kundgebungen für den Reichsriegsminister.

Neuer Beweis für die deutsch-italienische Freundschaft

Rom, 2. Juni. Zur Ankunft von Generalfeldmarschall von Blomberg entbietet die römische Abendpresse dem Gast des italienischen Regierungschefs den herzlichsten Willkomm. Sie würdigt ihn als einen der hervorragendsten Vertreter des Dritten Reiches, einen der unmittelbarsten Mitarbeiter des Führers und als einen der Baumeister der neuen deutschen Wehrmacht, der mit seiner stillen und unermüdeten Arbeit und durch seine großen Fähigkeiten als Organisator die Entwicklung der neuen deutschen Wehrmacht möglich gemacht habe.

Für die Erzielung dieses Ergebnisses seien nicht nur in höchstem Grade technisches Können, sondern auch politische Intuition und feinstes Taktgefühl erforderlich gewesen. Bei diesen Eigenschaften des Generalfeldmarschalls habe der Führer und Reichkanzler in ihm einen wertvollen Mitarbeiter, der auch als großartiger Organisator der Wehrmacht des Dritten Reiches den Geist der Revolution der Braunkampher ins Meer hineinzutragen verstanden habe. Das italienische Volk begrüße in ihm eine der bemerkenswertesten Gestalten der befreundeten Nation.

L'Avore Fascista sieht in dem Besuch einen neuen Beweis der herzlichen Freundschaft in den deutsch-italienischen Beziehungen und in der deutsch-italienischen Zusammenarbeit, die sich bei den jüngsten kriegswichtigen Ereignissen für die Erhaltung von Frieden und Ordnung in Europa als immer notwendiger erwiesen habe.

Der Direktor des Giornale d'Italia würdigt den deutschen Gast als den Träger der großen militärischen Tradition Deutschlands und betont zugleich, daß der Generalfeldmarschall als Soldat nach Italien gekommen sei, und daß seine Begegnungen und Besprechungen vor allem militärischen Charakter haben würden. Die vorgesehenen militärischen Veranstaltungen werden ihm einige typische Beispiele des neuen kriegstüchtigen faschistischen Italiens zeigen. Der Aufenthalt von Blombergs in Rom diene der folgerichtigen unmittelbaren Fühlungnahme zwischen der Wehrmacht der beiden befreundeten und in der Achse Rom-Berlin vereinigten Nationen.

Die Achse Rom-Berlin richte sich, wie schon mehrfach betont, gegen niemanden. Sie wolle eine Sammlungslinie für an-

dere Nationen sein. So sei auch diese Zusammenkunft militärischer Persönlichkeiten in Rom, die im Geist der auf der Achse Rom-Berlin vorgesehenen und erwünschten Fühlungnahme erfolge, in keiner Weise eine beunruhigende Begegnung, sondern die folgerichtige Entwicklung der ruhigen aber festen Politik der deutsch-italienischen Zusammenarbeit.

Empfang bei Victor Emanuel

Herzliche Unterredung mit dem Duce

Rom, 2. Juni. Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat am Mittwochmittag um 5 Uhr Generalfeldmarschall von Blomberg in Privataudienz empfangen, die eine halbe Stunde dauerte.

Anschließend begab sich von Blomberg in den Palazzo Venezia, wo er mit dem Duce im Bei-

sein des Außenministers Graf Ciano eine einstündige, herzlich gehaltene Unterredung hatte.

Abends gab die deutsche Botschaft zu Ehren des Generalfeldmarschalls einen großen Empfang, zu dem 300 Gäste geladen waren.

Freiherr von Neurath

bisucht Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn
Berlin, 2. Juni. Der Reichsminister des Äußeren, Freiherr von Neurath, wird im Laufe der nächsten Woche den Hauptstädten von Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn einen Besuch abstatten.

Ende dieser Woche wird der dänische Außenminister Munch auf seiner Rückreise von Genf nach Berlin kommen, und bei dieser Gelegenheit dem Reichsaussenminister einen Besuch abstatten.

Die Bilbao-Piraten bauen vor!

Interessante Auslagen bolschewistischer Ueberläufer

San Sebastian, 2. Juni. Das schlechte Wetter verhinderte auch am Mittwoch die Durchführung bedeutender Operationen an der Biscaya-Front. Abgesehen von lebhafter Artillerietätigkeit im Abschnitt von Orduna und Barambio, wo größere bolschewistische Ansammlungen unter Feuer genommen wurden, herrschte verhältnismäßig Ruhe.

In der Nacht zum Mittwoch stellten sich den nationalen Truppen Ueberläufer, die ausagierten, daß die Bolschewistenhäuptlinge von Bilbao Geld und Schmuckstücke ins Ausland schickten, um sich so eine „Existenzmöglichkeit“ außerhalb Spaniens zu sichern. Die Ueberläufer teilten weiter mit, daß die Lebensmittelpreise in Bilbao ständig weiter in die Höhe gingen.

Eine Meldung aus Avila besagt, daß bei einem am Mittwochfrüh erfolgten bolschewistischen Angriff auf die nationalen Stellungen im Guadarrama-Abschnitt der Einsatz neuer internationaler Bolschewisten-Horden festgestellt werden konnte. Der Gegner, der bis nahe an die nationalen Stellungen herangekommen wurde, erlitt starke Verluste. Unter den Gefangenen, die in die Hände der nationalen Truppen fielen, befanden sich zwei Tschechen. Nach Gefangenenausagen hätten die bolschewistischen Oberhäuptlinge strenge Anweisung gegeben, die Angriffsziele ohne Rücksicht auf Verluste zu erreichen. Die Kämpfe der letzten Tage hätten denn auch auf Seiten der Bolschewisten eine ungewöhnlich große Zahl von Toten und Verwundeten gefordert.

Wieder bolschewistische Bomben auf Mallorca

20 Zivilpersonen getötet

St. Jean de Luz, 2. Juni. Aus Mallorca wird gemeldet, daß bolschewistische Flieger die Stadt Palma de Mallorca neuerdings bombardiert hätten. 20 Personen der Zivilbevölkerung seien getötet, 34 verwundet worden. Die nationalen Flugzeugabwehrgeschütze hätten ein bolschewistisches Flugzeug abgeschossen, das brennend abstürzte. Zwei Mann der Besatzung seien gefangen genommen worden.

„Ciudad de Barcelona“ lief auf eine Mine

Wieder eine bolschewistische Sejmellung widerlegt

St. Jean de Luz, 2. Juni. Während von sowjetspanischer Seite über den Untergang des Schiffes „Ciudad de Barcelona“ behauptet wurde, die Verletzung sei durch ein U-Boot erfolgt, gibt die nationalspanische Presse folgende Aufklärung: „Das Handelschiff „Ciudad de Barcelona“ ist gestern, um 1.30 Uhr mittags, auf eine Mine gestoßen und mit seiner aus 110 Mann bestehenden Besatzung untergegangen.“

Zu dieser Meldung schreibt der „Völkische Beobachter“: Es bestätigt sich erneut, daß die Bolschewisten in ihrer Verlogenheit und Schen vor

Vier deutsche U-Boote

nach Spanien ausgelaufen

Berlin, 2. Juni. Dienstag sind die Unterseeboote „U 28“, „U 33“, „U 34“ und „U 35“ nach den spanischen Gewässern ausgelaufen.

der Wahrheit jedesmal, wenn sie in eine der von ihnen selbst angelegten Gruben hineinfallen, sofort mit einer völlig aus der Luft gegriffenen „Erklärung“ zur Hand find. Das imaginäre „U-Boot unbekannter Nationalität“, mit einer kleinen Andeutung seiner deutschen bzw. italienischen Herkunft, ist geradezu schon zu einem täglichen Gebrauchsmittel geworden. Wir erinnern nur an die „Torpedierung“ der „Jaime I.“ im Hafen von Valencia und des englischen Zerstörers „Hunter“, die nachher immer durch eine bolschewistische Mine zerstört wurden.

62 italienische Freiwillige vor Malaga gefallen

„Sie starben in Erfüllung einer höchsten Pflicht“
Rom, 2. Juni. Nach einer ersten von der Agencia Stefani veröffentlichten Verlustliste sind bei den Operationen von Malaga Mitte Februar 62 italienische Freiwillige gefallen, die in der Liste namentlich aufgezählt werden. Diese Freiwilligen sind, wie die „Tribuna“ in einem kurzen Kommentar betont, in Erfüllung einer höchsten Pflicht gefallen, indem sie für den Sieg der Kultur gegen die bolschewistische Barbarei ihr Leben in die Schanze geschlagen haben.

Anerkennung für die Besatzung der „Deutschland“

Berlin, 2. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat dem Kommandanten und der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ folgende Anerkennung ausgesprochen:

„Das Panzerschiff „Deutschland“ hat auf der Reede von Ibiza am 29. Mai bei dem heimtückischen Ueberfall roter spanischer Flugzeuge eine große Anzahl braver Kameraden verloren. Ein Mehrfaches der Zahl der Toten ist mehr oder minder schwer verletzt worden.

Trotz dieses unerwarteten Ueberfalls inmitten friedlicher Tätigkeit hat die Besatzung sowohl gegenüber den Bombentreffern als auch bei der Beseitigung ihrer Folgen eine Haltung gezeigt, die ich hoch anerkenne.

Die vom Befehlshaber der Panzerschiffe mir vorgebrachte Bitte des Kommandanten und der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“, das Schiff nicht vorzeitig zur Reparatur in die Heimat zurückzuholen, zeigt mir den vortrefflichen Geist, der die ganze Besatzung beherrscht. In besonderer Anerkennung ihrer Haltung und ihres Geistes gebe ich ihrer Bitte statt.“

Eine Bekanntmachung

des Oberkommandos der Kriegsmarine

Berlin, 2. Juni. Zahlreiche Anfragen von Angehörigen der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ veranlassen das Oberkommando der Kriegsmarine zu folgender Bekanntgabe:

Die Veröffentlichung der Namen der bei dem heimtückischen Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ gefallenen oder verletzten Besatzungsangehörigen ist amtlicherseits inzwischen abgeschlossen. Die Angehörigen sind durch das Oberkommando der Kriegsmarine entsprechend benachrichtigt. Soweit keine Benachrichtigungen erfolgt sind, befinden sich die übrigen Besatzungsmitglieder wohl auf.

Noch ein Mitglied der „Deutschland“ gestorben

London, 2. Juni. Am Dienstagabend erlag im Hospital von Gibraltar der 19jährige Oberheizer Albert Cart seinen Verletzungen, die er bei dem verbrecherischen bolschewistischen Ueberfall auf die „Deutschland“ erlitten hatte. Damit erhöht sich die Zahl der Toten der „Deutschland“ auf 25.

In Meldungen aus Gibraltar heißt es, daß das Panzerschiff „Deutschland“ voraussichtlich bald Gibraltar anlaufen werde, um die verwundeten Matrosen aufzunehmen, deren Genesung gute Fortschritte mache.



Generalfeldmarschall von Blomberg vor dem Abflug nach Rom. (Weltbild — M.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 2. Juni 1937, 10 Uhr.

Kühl.

Auf der Vorderseite des nordatlantischen Hochs, das seine Lage kaum verändert, werden kühle Luftmassen aus dem isländischen Raum nach Mitteleuropa geführt. Bei ziemlich dichter Bewölkung wird es vorerst nach kühl bleiben. Tagsüber besteht geringe Neigung zu Schauerniederschlägen.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland für Donnerstag, den 3. 6. 1937: Nordwestliche Winde. Stärkere Bewölkung, aber vorwiegend trocken; für Freitag, den 4. 6. 1937: Gegen Vortag keine nennenswerte Veränderung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Freundlich.

Die Jagd

Ist am 1. Juni aufgegangen. Vorerst haben die Jäger jedoch noch wenig Gelegenheit, zum Schuß zu kommen. Das Wild, das gegenwärtig reiche Nahrung hat und mit der Pflege der Jungen zu tun hat, tritt nur selten auf die Waldböden. In etwa 14 Tagen dürften wir aber mehr Reize zu sehen bekommen, da dann die jungen Reize zur Aesung mitkommen. Bekanntlich wird auf Grund des neuen Jagdgesetzes jährlich nur eine bestimmte Anzahl Böde zum Abschluß freigegeben. Lediglich besonders wilde Gebiete, die über Jagdschaden klagen, machen eine Ausnahme. In einigen Gebieten, z. B. im Westerwald, ist man dazu übergegangen, besondere Wildbäder, die mit Lupinen, Klee usw. bestanden sind, anzulegen und hat gute Erfahrungen damit gemacht. Der Wildschaden hat sich durch diese Maßnahme sehr verringert. (Siehe gestrige Ausgabe: „7000 RM weniger Wildschaden“ in einem Geringerbeiz.)

Enten nicht in Fischgewässer lassen!

Seitens der Fischereiberechtigten wird häufig Klage darüber geführt, daß Enten in Fischgewässer eingelassen werden. Da der Fischnahrung gerade heute als Ergänzung der Fleischversorgung ganz besondere Bedeutung beizumessen ist, muß der Fisch — zumal auch in Betracht des Vierjahresplanes — weit mehr als bisher der Volksernährung nutzbar gemacht werden. Durch das Einlassen der Enten in Fischgewässer wird alljährlich ein großer Bestand an heimischen Fischen (Forellen) vernichtet. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß das Einlassen von Enten in Gewässer, für die nach der Bekanntmachung über die Fischerei vom 10. 4. 1917 (Amtsblatt S. 117) die Winterzonzeit und die Artenzonzeit für Bach-, Forellen- und Saiblingarten und für Leischn gilt, nach der Regierungspolizeiverordnung vom 30. 11. 1928 verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft werden.

Halver

Ein Scherz, der keiner ist.

In einer der letzten Nächte wurde ein Photo-Aushängelaster der Drogerie Graemer entwendet. Man nimmt an, daß es sich um einen Scherz handelt, doch wäre es nunmehr an der Zeit, den Rästen wieder an Ort und Stelle zu bringen, denn solche Scherze sollte man unterlassen. Die Polizei hat sich nunmehr mit dieser Angelegenheit befäßt.

Die Bahnhofstraße wieder staubfrei.

Wie wir schon in einer anderen Notiz kurz berichteten, war geplant, der Bahnhofstraße eine neue Fleißerdecke mit Feinsplitt zu geben. Diese Arbeiten sind nunmehr ausgeführt und beendet worden, so daß die Anlieger sich freuen werden, nunmehr wieder eine staubfreie Straße zu haben, denn die Staubplage ist gerade in dieser Straße durch den enormen Verkehr besonders schlimm. Die Arbeiten in der Frankfurter-Straße gehen auch gut vorwärts. Bekanntlich werden dort einzelne Stellen des Bürgersteiges ausgeteert, so daß wenigstens die schmutzigen Stellen verschwinden sind.

Ein sehr wertvolles Film-Programm

bieten diesmal die Lichtspiele Karls- hühls und zwar am Sonntag nachmittag und abend und am Montag abend. „Liebes- träume“, ein Spiel um Franz Lijst ist der Hauptfilm, der in den Hauptrollen mit Grita Dammhoff, Olga Tschewwa, Franz Berterich, Aribert Weg, Hans Schöner und Walter Steinbeck besteht ist. Franz Lijsts unsterbliche Kompositionen umrahmen dieses Spiel um Liebe und Musik. Die spannende Liebesgeschichte dieses Films und der gütige, große Künstler Franz Lijst sind die Elemente dieses hinreißend musikalischen Spieles. Und der Kampf eines jungen Menschen zwischen der Tradition der Familie und der Liebe zur Musik, das ist der spannende Inhalt. Dieser Film zeigt die rührende Menschlichkeit des großen Meisters Franz Lijst und die unsterbliche Kunst seiner Kompositionen im Rahmen einer zarten Liebesgeschichte, die das Spiel erfüllt. Der reise Genies Franz Lijst stand damals auf der Höhe seines Ruhmes, von der Welt umjubilert; er erwacht in diesem Film als Unsterblicher im Reiche der Musik, als Wegbereiter für Richard Wagner zu neuem Leben. Im übrigen sei darauf verwiesen, daß der Film „Liebes- träume“ auf der III. Internationalen Filmkunstausstellung Venedig 1935 die „Coppa del Ministero Educazione Nazionale“ als Auszeichnung für die beste Gestaltung aus dem Leben einer nationalen Persönlichkeit erhielt. — Im Beiprogramm wird der als staatspolitisch wertvolle und volksbildende Film der Reichspropaganda der NSDAP „Opfer der

Der Bereitschaftsdienst des Deutschen Roten Kreuzes

Dienstleistung für das Vaterland

Zur Frage des Bereitschaftsdienstes des Deutschen Roten Kreuzes äußert sich Hildegard Loefer in der „NS-Frauen-Warte“ in längeren Ausführungen. Sie schreibt:

Was heißt nun Bereitschaftsdienst?

Es ist darunter zu verstehen die Ausbildung von Pflegepersonal und die Beschaffung von Krankenpflegematerial als Pflichtaufgabe des Deutschen Roten Kreuzes, die in seiner Satzung folgendermaßen umrissen wird:

„Das Deutsche Rote Kreuz ist die gemäß Artikel 10 des Genfer Abkommens zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der See im Felde am 27. Juli 1929 von der Reichsregierung anerkannte und ermächtigte freiwillige Hilfsorganisation mit dem Recht, zum Schutz und zur Bezeichnung seine Sanitätsformationen und Anstalten, des Personals und der Ausrüstung in Friedens- und Kriegzeiten, sowie zur Bezeichnung seiner Tätigkeit im Dienst der Gesundheit und Wohlfahrt des Volkes den Namen und das Wahrzeichen „Rotes Kreuz“ zu führen. Die Erfüllung der im Genfer Abkommen vorgezeichneten Ursprungsaufgabe ist Grundlage des gemeinschaftlichen Wirkens deutscher Männer und Frauen im Roten Kreuz.“

Das Deutsche Rote Kreuz steht unter der Schirmherrschaft des Führers und Reichskanzlers.

Es hat die Mitwirkung im amtlichen Sanitätsdienst des Heeres im Kriege, bei öffentlichen Notständen und inneren Unruhen zu leisten und vorzubereiten.“

Dieser Auszug aus der Satzung des Deutschen Roten Kreuzes bildet die rechtliche Grundlage für den Aufbau des Bereitschaftsdienstes. Die Frauenvereine vom Deutschen Roten Kreuz sehen in der Durchführung dieser Pflichtaufgabe, der Werbung, Ausbildung, Fortbildung, Einkleidung und Ausrüstung von Samariterinnen und Helferinnen eine ihrer Hauptarbeiten. In 20 Doppelstunden erhält die Samariterin unter ärztlicher Leitung ihre theoretische und praktische Ausbildung. Durch Vertiefung ihrer theoretischen Kenntnisse in einem weiteren Kursus von 20 bis 30 Doppelstunden kann sich die Samariterin auf die Helferinnen-Ausbildung vorbereiten, deren Hauptgewicht auf der Arbeit im Krankenhaus liegt. Diese praktische Tätigkeit erstreckt sich im wesentlichen auf die Wartung des Kranken und vermittelt pflegerische Grundkenntnisse.

Nach bestandener Abschlußprüfung erfolgt die Ernennung zur Samariterin bzw. Helferin vom Roten Kreuz und die Verpflichtung. Die Verpflichtungsformel für die weiblichen Hilfskräfte lautet:

„Ich gelobe unverbrüchliche Treue unserem Führer Adolf Hitler. Ich gelobe strenge Pflichterfüllung in der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes nach den Anordnungen meiner Vorgesetzten.“

Regelmäßige Übungsabende, und, wo diese nicht durchzuführen sind, Wiederholungskurse sorgen für die Übung und Fortbildung der Mitglieder des Bereitschaftsdienstes. Weltanschauliche Schulung durch die NS-Frauenenschaft, die Behandlung von Rasse- und Erbgesundheitsfragen nehmen einen breiten Raum in den Übungsabenden und Wiederholungskursen ein. Praktische Übungen fördern die Zusammenarbeit mit den Sanitätsmännern der Kolonnen.

„Vergangenheit“ aufgeführt. Darsteller sind ein Arzt (Kurt Mühlhardt), eine Braut (Trude Haefelin) und ein Mann von gestern (Max Lohmann). Der Film zeigt als Einleitung gesunde Menschen verschiedener Berufe bei ihrer Arbeit und erklärt in Bild und Vortrag, daß nur der Gesunde den Kampf ums Dasein bestehen kann und wird. Palastähnliche Bauten von Irrenanstalten der Ehemaligen werden den Wohnbaracken der Arbeiter gegenübergestellt. Der Begriff „Erbsünde“ wird erklärt, demonstriert durch Aufnahmen aus verschiedenen Irrenanstalten Deutschlands, und zwar aus Männer- und Frauen-Abteilungen. Das Sterilisationsgesetz wird erklärt und als sittliches Gebot vaterländischer Rassenpolitik bewiesen. Jeder überzeugte Anhänger des neuen Staates, und das müßten wir ja alle sein, wird nicht verärgert, sich mit den heutigen Problemen auseinanderzusetzen — und eines davon ist sicher der Begriff Erbsünde — und daher die Gelegenheit gerne wahrnehmen, sich hierüber grundlegend aufklären zu lassen. — Außerdem das übliche Beiprogramm.

Oberbrügge

Noch einmal Musterungszug.

Bereits in unserer Diensttag-Ausgabe berichteten wir über den imposanten Musterungszug, den die Ortschaft Oberbrügge-Ehringhausen am vergangenen Montag erlebte. 120 junge Leute hatten sich, wie bereits berichtet, zur militärärztlichen Untersuchung gestellt und am Nachmittag marschierte man durch die Ortschaft mit feierlicher Marschmusik. An Oberbrügge schritt Hauptmann Möllenberg aus Lüdenscheid, der mit einigen Soldaten des Musterungsausschusses bei diesen letzten Muster-

ungen teilnahm. Der erwählte Hauptmann Peter Berghaus meldete die angetretene Kompagnie. Später nahm Hauptmann Möllenberg den Vorbeimarsch am Lokal Hüttebräuer in Ehringhausen ab. Im Saale Hüttebräuer fand man sich gemütlich zusammen und der erwählte Hauptmann Peter Berghaus rief den Musterungsjungen und ihren Gästen einen herzlichen Gruß zu. Unter den weiteren Rednern war außer Hauptmann Möllenberg auch der Führer der Pfiffhängergruppe, Oberbrügge-Ehringhausen, Wilhelm Körber, der den Gemeindeführer der Grube der alten Soldaten überbrachte. Es war ein Tag nicht nur für die Musterungsjungen, nein für die gesamte Ortschaft Oberbrügge-Ehringhausen, der letzte Musterungszug, denn vorläufig finden keine militärärztlichen Untersuchungen statt.

Schwenke

Nach einer Vereinbarung mit dem Reichsluftschutzbund können die Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes auf den Luftschutzbildern des RLB auch im Gasschutz ausgebildet werden. Durch eine Übereinkunft mit der NSDAP wurde die Möglichkeit geschaffen, die weiblichen Hilfskräfte auch auf den Gebieten einzusetzen, die dem Hauptamt für Volkswohlfahrt unterstellt sind. So sieht man die NS-Schwester in Begleitung einer Samariterin ihre Krankenbesuche erledigen. In den Kindergärten der NSDAP, bei Kindertransporten des Hilfswerks „Mutter und Kind“, überall wird den weiblichen Hilfskräften Gelegenheit zum Helfen geboten. Daß sie nun auch ihrerseits dem Deutschen Frauenwerk und der NSDAP zu Sammlungen jeder Art zur Verfügung stehen, ist selbstverständlich.

Bei allen Massenveranstaltungen werden sie zum Dienst herangezogen. Auf dem Tempelhofer Feld, bei Kundgebungen auf den Gautagungen, beim Reichsparteitag und auf dem Büdeberg, über-

all durften die Samariterinnen und Helferinnen im Sanitätsdienst mitwirken. Eine besondere Belastungsprobe bedeutete für den Bereitschaftsdienst die Durchführung des Straßenrettungs- und Hilfsdienstes anlässlich der Olympischen Spiele. Nur zu oft müssen die weiblichen Hilfskräfte auch bei schweren Unglücksfällen ihr Können unter Beweis stellen. Außer bei Straßenunfällen aller Art wurden sie u. a. eingesetzt bei dem Explosionsunfall in Reinsdorf, bei dem Eisenbahnunglück in der Hermann-Göring-Straße. Zur Zeit stehen 76 692 Samariterinnen und 6760 Hilferinnen im Dienst des Deutschen Roten Kreuzes.

Für sich gesehen erscheinen diese Zahlen groß, gemessen an der Größe der Aufgabe sind sie noch klein. Die Weidherstellung der deutschen Ehre durch den Führer, der Neubau der deutschen Wehrmacht und die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht geben der Arbeit der weiblichen Hilfskräfte einen neuen Sinn. Die Ursprungsaufgabe tritt wieder in den Vordergrund. Im Wehrgebot vom 21. Mai 1935 wird die Verpflichtung auch der Frau zum Dienst für Volk und Vaterland ausdrücklich mit folgendem Wortlaut festgestellt: „Im Kriege ist über die Wehrpflicht hinaus jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet.“ Für die deutsche Frau, der man im Dritten Reich weisungsgemäße Aufgaben stellt, kann darunter kein Dienst mit der Waffe verstanden werden.

Die Zugehörigkeit zum Bereitschaftsdienst des Deutschen Roten Kreuzes aber ist ein Weg, um helfend und heilend in der Volksgemeinschaft zu dienen, eine Möglichkeit zur Dienstleistung für das Vaterland.“

Dienstplan der HJ

Dienstbefehl für die HJ, Jungvolk, Jungflieger, BDM und Jungmädchen Halber.

Der Reichssportwettkampf wird vom Deutschen Jungvolk und den Jungmädchen Samstag, den 5. Juni durchgeführt. Die Jungmädchen treten hierzu Samstag um 3 Uhr am Herbert-Norkus-Heim an. Das Jungvolk richtet sich nach eigenem Dienstplan.

Die Hitler-Jugend, Jungflieger und der BDM führen den Wettkampf Sonntag, den 6. Juni durch. Um 8 Uhr tritt alles pünktlich am Herbert-Norkus-Heim an.

Sonntag nachmittag treten alle Jugendformationen um 3 Uhr zur Siegerehrung am Adolf-Hitler-Platz an.

Paul-Herm. Steller, HJ-Standortführer B. Morlinghaus, Jungzugführer.

H. Menke, Rottenführer.

K. Reinberg, M.-Scharführerin.

H. vom Brocke, Jung-M.-Scharführerin.

Befehl!

Samstag, den 5. Juni treten die Jungenschaften von Halber um 14 Uhr, die auswärtigen Jungenschaften um 14½ Uhr am Jugendheim an. Ich mache jedem Jg. die Teilnahme an den Sportwettkämpfen zur Pflicht. Die Abschiede für das Deutsche Jugendfest müssen Samstag abgerechnet werden.

Montag und Dienstag, den 7. und 8. von 17—18 Uhr müssen sämtliche Beiträge April und Mai abgerechnet werden. Die noch fehlenden Beitragsmarken werden nächsten Monat mit ausgeben.

Der Führer des Fahnlein 23-143 B. Morlinghaus, Jungzugführer.

Der Fahnleingeldverwalter E. Kaczor.

all durften die Samariterinnen und Helferinnen im Sanitätsdienst mitwirken. Eine besondere Belastungsprobe bedeutete für den Bereitschaftsdienst die Durchführung des Straßenrettungs- und Hilfsdienstes anlässlich der Olympischen Spiele.

Nur zu oft müssen die weiblichen Hilfskräfte auch bei schweren Unglücksfällen ihr Können unter Beweis stellen. Außer bei Straßenunfällen aller Art wurden sie u. a. eingesetzt bei dem Explosionsunfall in Reinsdorf, bei dem Eisenbahnunglück in der Hermann-Göring-Straße.

Zur Zeit stehen 76 692 Samariterinnen und 6760 Hilferinnen im Dienst des Deutschen Roten Kreuzes.

Für sich gesehen erscheinen diese Zahlen groß, gemessen an der Größe der Aufgabe sind sie noch klein. Die Weidherstellung der deutschen Ehre durch den Führer, der Neubau der deutschen Wehrmacht und die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht geben der Arbeit der weiblichen Hilfskräfte einen neuen Sinn. Die Ursprungsaufgabe tritt wieder in den Vordergrund. Im Wehrgebot vom 21. Mai 1935 wird die Verpflichtung auch der Frau zum Dienst für Volk und Vaterland ausdrücklich mit folgendem Wortlaut festgestellt: „Im Kriege ist über die Wehrpflicht hinaus jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet.“ Für die deutsche Frau, der man im Dritten Reich weisungsgemäße Aufgaben stellt, kann darunter kein Dienst mit der Waffe verstanden werden.

Die Zugehörigkeit zum Bereitschaftsdienst des Deutschen Roten Kreuzes aber ist ein Weg, um helfend und heilend in der Volksgemeinschaft zu dienen, eine Möglichkeit zur Dienstleistung für das Vaterland.“

Sohn des Pfarrers Schmalenbach zu Schalksmühle, wurde am 31. Mai zum Kapitänleutnant befördert.

Kierspe-Bahnhof

Sanitätszug Kierspe fuhr nach Marburg.

Mit den zwei Volme-Expreßwagen unternahm der Sanitätszug Kierspe eine Sonderfahrt nach Marburg. Schon lange waren die Vorbereitungen für diese Kameradschaftsfahrt getroffen, so daß man pünktlich um 5.30 Uhr unter Heimatsdörfern verlassen konnte. Bei herrlichem Wetter ging's durchs Siegerland. Laasphe und Biedenkopf wurden passiert, wo ein kurzer Halt gemacht wurde. Gegen 10 Uhr war das Ziel — Marburg — erreicht. Nach der langen Fahrt wurde zunächst gemeinschaftlich Kaffee getrunken und dann die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt. Andere Kameraden gingen zum Frischschoppen, bis gegen 2 Uhr das Mittagessen eingenommen wurde. Im Anschluß daran wurden weitere Sehenswürdigkeiten in der Stadt und ihrer Umgebung aufgesucht. Am Spätnachmittag ging die Fahrt weiter und führte über Frankenberg durch das Hessenland. Unterwegs wurde noch ein im Kreise Altena überall bekannter verdienstvoller Sanitätsmann, der frihere Kreisamtsinspektor Hackler, besucht. In den wenigen Stunden des Aufenthaltes hatte man Gelegenheit, noch einmal an die Zeiten zurückzudenken, in denen Kamerad Hackler auch für die hiesige Kolonne wirkte. Gegen Abend ging's weiter und in Altenhundem wurde noch einmal Halt gemacht, um die Stimmung weiter zu heben. Kurz nach Mitternacht wurde dann unser friedliches Dertchen wieder erreicht und man trennte sich in dem Be-

Schalksmühle

Zum Kapitänleutnant befördert.

Oberleutnant zur See Paul Schmalenbach vom Schul- und Auslandskreuzer Emden,

Die Helden vom Bassein-Leuchtturm

Schreckensfahrt durch die Brandung — Rettungsboot für den erkrankten Wärter — Von Haijischen verfolgt

Eine heldenmütige Rettungstat haben neun Mann von dem britischen Dampfer „Salagopal“ und ein Arzt vollbracht, die in einem Rettungsboot unter schwerster eigener Lebensgefahr zu einem Leuchtturm an der Mündung des Bassein-Flusses in Burma herankamen, dessen Wärter so schwer erkrankt war, daß er sofortiger ärztlicher Hilfe bedurfte. Es war fast ein Wunder, daß das Rettungsboot nicht in der Brandung zerschellte. Die wackeren Männer werden eine hohe Auszeichnung erhalten.

Die SOS-Rufe eines Verzweifelten

Vor der Mündung des Bassein-Flusses, umspült von den Wellen des Golfes von Bengalen, inmitten unzähliger Felsenriffe, erhebt sich der schlanke Leuchtturm des Bassein-Leuchtturmes. Nur wenige Male im Jahr legt ein kleines Boot hier an, um den Wärter mit Lebensmitteln und Ausrüstungsgegenständen zu versorgen, denn nur bei ganz ruhiger See ist die Überfahrt ungefährlich. Schon bei schwachem Seegang kann der Schiffer die scharfen Klippen nicht mehr erkennen, die bis dicht unter die Wasseroberfläche ragen und das Boot zerschellen lassen. Schiffbruch aber bedeutet sicheren Tod, denn hier wimmelt es von Haijischen, denen jeder Schwimmer zum Opfer fallen muß.

Schon viele Jahre verleiht der Wärter des Bassein-Leuchtturmes seinen einsamen Dienst. Wenn er Funkprüche mit den Küstenstationen wechselt, dann konnte er immer berichten, daß es ihm gut gehe, und daß er keine besonderen Wünsche habe. Dieser Tage aber fandte er einen dringenden Notruf. Er leide an heftigen stechenden Schmerzen in der rechten Leibgegend, funkte er, seine Schmerzen steigerten sich von Stunde zu Stunde und so fürchte er, daß er nicht mehr in der Lage sein werde, weiter seinen Dienst zu versehen. Man möge ihm um Gottes willen Hilfe bringen, sonst gehe es mit ihm zu Ende. Er sei schon ganz verzweifelt.

Ganz in der Nähe fuhr der englische Dampfer „Salagopal“ vorüber. Sein Funker empfing den Hilferuf und setzte sich sofort mit den Küstenstationen in Verbindung. Diese meldeten, daß die Hafenbehörden zwar bereit seien, ein Rettungsboot mit einem Arzt zu dem Leuchtturm zu schicken, aber der Weg sei weit, kostbare Stunden würden vergehen, da aber der Leuchtturmwärter ganz augenscheinlich an einer schweren Blinddarmentzündung leide, könne jede Verzögerung dessen Tod bewirken. Aus diesem Grunde bitte man die „Salagopal“, ihrerseits ein Rettungsboot zu entsenden, denn dadurch ließe sich viel Zeit sparen. Der Dampfer dürfe aber nur bis auf vier Meilen an den Turm herankommen, da dann das gefährliche Klippengebiet beginne.

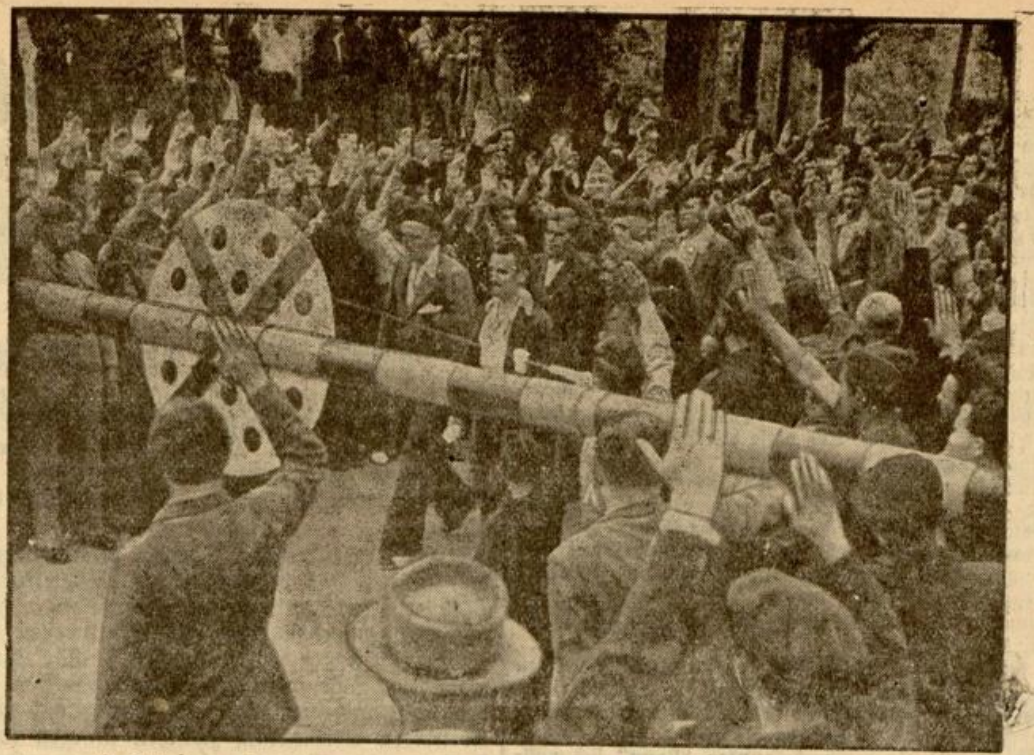
Zwei Stunden den Tod vor Augen

Der Kapitän der „Salagopal“ ließ seine Mannschaft antreten, erläuterte die gefährliche Aufgabe, die es zu bewältigen gelte und ließ dann ein Boot mit einem Offizier, acht Mann und dem Schiffsarzt besetzen. Ohne Zeit zu verlieren, wurde das Boot zu Wasser gelassen, als man vier Meilen von dem Turm entfernt vor Anker gegangen war. Es herrschte zwar kein Sturm, aber der Seegang war doch beträchtlich. An ein vorsichtiges Umfahren der Unterwasserfelsen war nicht zu denken. Man mußte sich auf das Glück verlassen. Kommander Matheson, der das Kommando im Rettungsboot führte, stand im Bug des Bootes und suchte, so gut es ging, die gefährlichen Klippen zu erkennen. Was er sah, ließ ihm das Blut in den Adern erstarren. Rings um das Boot tummelte sich ein ganzer Schwarm von Haijischen. Immer wieder tauchte ihre Rückenlinie und ihr dunkler Leib aus den Wellen auf. Der Offizier riß seine Pistole aus der Tasche und feuerte mehrere Schüsse auf die Bestien ab. Er schmeint auch einzelne Haijische erlegt zu haben, denn der Schwarm blieb für einige Minuten zurück. Offenbar wurden die getöteten Tiere von den anderen Haijischen zerrissen und verpeißt. Aber dann

schwammen die Haijische schon wieder in unmittelbarer Nähe. Die Matrosen ruderten aus Leibeskräften. Es galt ja, so rasch wie möglich ans Ziel zu gelangen. Da konnte an die eigene Gefahr, in die man sich durch das rasche Rudern brachte, nicht gedacht werden.

Auf ein Riff aufgelaufen

Plötzlich ein heftiger Ruck und das Bersten von Holz. Das Boot sah fest. Es war mit dem Kiel auf einen der Felsen aufgelaufen. Durch ein Leck drang Wasser herein. Aber Kommander Matheson hatte sich schon gefaßt. Zwei Matrosen mußten in aller Eile das Leck dichten, während die übrigen Männer nach seinem Kommando in entgegengesetzter Richtung ruderten. Als eine hohe Welle herantam, gelang es wirklich, das Boot von den Felsen herunterzuziehen. Weiter ging die Fahrt. Je näher man dem Leuchtturm kam, um so enger standen die Klippen. Weiße Gischtfetzen kennzeichneten ihren Platz, aber die Riffe, die nur bis dicht unter die Oberfläche ragten, konnte man nach wie vor nicht erkennen. Wieder fuhr das Boot auf, wieder bedurfte es verzweifelter Manöver, um frei zu kommen. Als man endlich in die Brandung kam, die den Leuchtturm umbräute, glaubte niemand mehr, daß man mit dem Leben davonkommen könnte. Es war jetzt schon kein Rudern mehr, es war ein Stoßen und Schieben von einem Felsen zum andern, mit dem man das Boot vorwärts trieb. Das Boot krachte und knirschte in allen Fugen und blieb schließlich wie festgenagelt stehen. Noch fünfzig Meter waren es bis zum Leuchtturm. Es blieb nichts anderes übrig, als diese Strecke halb schwimmend, halb laufend zurückzulegen. In diesem flachen Gewässer brauchte man keine Furcht mehr vor den Haijischen zu haben. Um so mehr aber mußte man sich davor hüten, von der Brandung umgerissen und ins Meer hinausgetrieben zu werden. In einem günstigen Augenblick schwangen sich vier Matrosen über Bord und wateten, ein Tau hinter sich herziehend, langsam zum Turm hinüber. Atemlos verfolgten die Zurückbleibenden jeden ihrer Schritte. Endlich war der hohe Felsen, das Fundament des Turmes, erflommen, und damit die Überfahrt geclückt. An dem Tau entlang fand auch der Arzt den Weg, der gerade noch zur rechten Zeit anlangte, um den Leuchtturmwärter unter Aufsicht des Schiffsarztes zu operieren. Der Leuchtturmwärter ist jetzt wieder



45 Gefangene der Internationalen Brigade von General Franco freigelassen

Die 45 Gefangenen der Internationalen Brigade, denen General Franco die bedingungslose Freiheit wiedergegeben hat, sind jetzt bei Brun nach Frankreich entlassen worden. Unser Bild zeigt die Freigelassenen bei ihrem Eintreffen am Schlagbaum der spanisch-französischen Grenze. (Weltbild — M.)

außer Gefahr. Da man für die Rückfahrt günstiges Wetter abwarten konnte, verließ die Rückfahrt ohne Zwischenfall. Eine der größten Rettungsstaten in der Geschichte der Seefahrt war vollbracht.

Diebinnen in der Schachkammer von USA

3 Greifinnen gelang, was noch keine Gangsterbande fertigbrachte

Die Schachkammer der Vereinigten Staaten unterhält in New York eine Filiale, die zwar nicht so bombensicher ist wie das berühmte Fort Knox, aber dennoch nach menschlichem Ermessen von keiner noch so gut ausgerüsteten Gangsterbande bezwungen

werden kann. Die Fenster sind schwer vergittert, die Türen mit Stahl gepanzert. Geheimposten patrouillieren durch die Gänge des großen Gebäudes und vor den Türen hält ein ganzes Polizeiaufgebot Wache. Dazu kommt ein ausgeklügeltes System technischer Sicherungsanlagen und Alarmapparaturen. Kurzum, ein Diebstahl erscheint hier so gut wie ausgeschlossen. Und doch ist man hier dieser Tage umfangreichen Diebstählen auf die Spur gekommen. Was keine Gangsterbande je fertigbrachte, drei Greifinnen ist es gelungen.

In einer Abteilung der Schachkammer werden die Banknotenbündel nachgezählt, die hierherkommen, da die Scheine schon stark beschädigt sind und eingezogen werden sollen. Mit dem Nachzählen dieser Bündel waren drei alte Frauen beschäftigt, langjährige Angestellte der Schachkammer, die man für diesen Vertrauensposten ausgewählt hatte. Es geschah nun, daß vor allem bei den Bündeln mit den Ein-Dollar-Scheinen einmal ein Schein zu wenig, einmal zwei Scheine zuviel enthalten waren. Die alten Frauen zählten gewissenhaft nach und notierten dann auf einem Streifband die genaue Summe.

Im Laufe der Zeit fiel es nun aber auf, daß die Frauen nie zu viel Scheine und recht häufig zu wenig Scheine zählten. Das konnte nicht mit rechten Dingen zugehen, denn früher war es auch ebenso oft vorgekommen, daß zuviel Scheine enthalten waren. Sollten etwa die drei Greifinnen — man sträubte sich, den Gedanken zu Ende zu denken. Auf alle Fälle beschloß man, die Frauen auf eine Probe zu stellen. Man händigte ihnen vorher genau abgezählte Bündel aus und legte dann in einzelne Bündel mehrere Scheine zu, während man bei anderen Bündeln mehrere Scheine wegnahm. Wieder konnten die Frauen nur die fehlenden Scheine auf den Streifbändern angeben, während sie auf die Bündel, in denen sie 1002 Dollarnoten hätten finden müssen, die Zahl 1000 schrieben. Man zählte nach und jetzt waren wirklich nur noch 1000 Noten vorhanden. Damit war der Diebstahl einwandfrei erwiesen. Mit Schimpf und Schande wurden die Frauen entlassen und nur der Umstand, daß sie jahrelang als treue Angestellte erwiesen hatten, und daß die von ihnen erbeutete Summe nicht sehr groß gewesen sein kann, ließ den Direktor der Schachkammer-Filiale von einer Strafanzeige absehen.



Kongress der Internationalen Vereinigung der amtlichen Fremdenverkehrsstellen

Von links: Stadtpräsident Dr. Lippert, der Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr Staatsminister a. D. Esser, der Vertreter der Reichsregierung Staatssekretär Funk und der Präsident der Internationalen Vereinigung, Colonel Pulitz-Brüssel bei Beginn des Kongresses im Sitzungssaal des Preußenhauses in Berlin. (Weltbild — M.)

Ein gutes Bett

ist notwendig für gesunden Schlaf. Meine Qualitäten leisten volle Gewähr für Güte und Gebrauchsdauer.

Posthaus
Lüdenscheid / Germaniahaus
Ruf 4515.

Keine Gefahr-Seifix erhalten Sie überall in gleicher Güte, deshalb nur in Dosen
Seifix
bohnenförmig, wunderbar-mühsamlos spiegelklar!

Inferiert in Eurem Heimatblatt!

Hermann Wollrath
Karola Wollrath
geb. Hüsmert

Vermählte

Schalksmühle i. W., 3. Juni 1937.

3-Zimmer-

Wohnung

sofort gesucht.

Angebote unter Nr. 1878 an die Geschäftsst. d. Ztg. in Lüdenscheid.

Damenfahrrad

gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Angebote m. Preis unter Nr. 24 an die Geschäftsstellen d. Blattes.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Schröder in Lüdenscheid ist Vergleichstermin auf den

17. Juni 1937, vorm. 10 Uhr vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer 57 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Konkursverwalters sind auf der Geschäftsstelle, Zimmer 88 zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lüdenscheid, den 1. Juni 1937. Das Amtsgericht.

Arbeiterinnen

für leichte Montierarbeit gesucht.

vom Brode, G. m. b. H. Halver.

Lufschuß geht jeden an!

Allen Blickblond ATA
Ruf 1472/30

Ruslage fast 2 Millionen Preis 15 Hpt.

Der Schulungsbrief
der in Wort und Bild bewährte Träger weltanschaulichen Gedankengutes behandelt in seiner Juni-Folge
Die politischen und geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts
Bezug nur durch die Ortsgruppen der Partei
Amt für Schulungsbriefe
Hauptschulungsamt der NSDAP.
Zentralverlag
Der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin.
Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP.



Die „neue
MODENWELT
kleidet Sie gut!

Die „Neue Modenwelt“ ist eine neue, schöne, bunte Moden-Zeitschrift für Kleidung, Wäsche, Handarbeit. Sie bringt in jedem Heft Anregungen über Anregungen: rund 80 Modelle für Damen und Kinder, Kleidung nach den schönsten, „sprechenden“ Ullstein-Schnitten, neue Stoffe, Hüte, Handarbeiten, Wäschemuster, modische Kleinigkeiten, Winke usw. Die „Neue Modenwelt“ ist

das Blatt mit den vielen Beilagen!

Zu jedem Heft gibt es drei Schnitt-Bogen mit allen Schnitt-Modellen, einen Handarbeits- oder Bügel-Bogen und „Die kleine Zeitung“, ein buntes, illustriertes Extra-Blatt mit den letzten Mode-Neuheiten. Dazu Handarbeits- und acht Seiten Roman. Die „Neue Modenwelt“ erscheint monatlich einmal und kostet 80 Pfennig. Zu haben bei: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5